Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 77. — **Dienstag** den 18. März 1890. — **84. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Das 3. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen** ist bei uns eingegangen und wird bis zum 1. April d. J. auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 7. Gesetz, den Wegfall der Pensionsbeiträge der Civilstaatsdiener betr.; vom 1. Februar 1890.

Nr. 8. Verordnung zu weiterer Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1867, das Befugniß zur Aufnahme von Protokollen und zu Beglaubigungen bei Justiz- und Verwaltungsbehörden betr.; vom 17. Februar 1890.

Nr. 9. Bekanntmachung, die Prüfungsordnung für Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen betr.; vom 19. Februar 1890.

Nr. 10. Bekanntmachung, die Ertheilung der Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe des Brandversicherungsvereins Preußischer Staatseisenbahnbeamter im Königreiche Sachsen betr.; vom 20. Februar 1890.

Nr. 11. Verordnung, den Titel und Rang der Räthe bei den Landgerichten und der Amtsrichter betr.; vom 3. März 1890.

Leipzig, den 14. März 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Ausschreibung,

Neubau der Central-Markthalle in Leipzig betr.

Die Eindeckung der Hallendächer an der Markthalle mit verzinktem Eisen-Blech, sowie die Herstellung der erforderlichen Dachrinnen und Abfallröhren soll vergeben werden.

Die Bedingung und Arbeitsverzeichnisse können durch unsere Bauverwaltung im Baubureau an der Windmühlenstraße hierselbst gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von einer Mark bezogen, bez. im Baubureau, woselbst auch die Zeichnungen rc. ausliegen, eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift

Central-Markthalle, Klempnerarbeiten rc.

bis 31. März cr. Vormittags 10 Uhr im Rathhaus allhier, II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5, portofrei einzureichen.

Der Rath behält sich die Auswahl unter den Bewerbern, bez. die Theilung der Arbeiten und die Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 17. März 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 1748. Dr. Tröndlin. Rüling.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) eine Partie **Fallrohr** von Zinkblech, in einzelnen Stücken von 4 bis 20 m Länge, in der Zeit vom 8. bis 12. d. M.;

2) eine **kupferne Blase**, gebraucht, 30 bis 35 Liter haltend, und eine **Wasser-Pfanne**, desgl., von Gußeisen, ¾ m lang und ½ m breit, in den letzten 3 Wochen;

3) ein **Handwagen**, groß, 2räbrig, blaugestrichen, ohne Firma, am 6. d. M.;

4) ein **Winterüberzieher** von dunklem, ziemlich starkem, flockigem wollenen Stoff mit hellbraunem, gewürfeltem Futter (am Henkel der Name: „H. C. Schmidt, Leipzig") am 9. d. M.;

5) eine **silberne Cylinder-Remontoir-Uhr** mit Secunde, Stahlzeigern, wappenähnlichem Schildchen auf der Rückseite und den eingravirten Buchstaben „E. H.", sowie den Fabrik-Nummern 38195 und 1379, am 9. d. M.;

6) ein **Kleid-Rock**, dunkelbraunwollen, sowie ein weißer Unterrock, am 10. d. M.;

7) ein **Winterüberzieher** von schwarzem, gestreiftem Stoff, mit schwarzem Sammetkragen, schwarzem Atlasfutter und 2 Reihen schwarzer Hornknöpfe, vom 9. bis 10. d. M.;

8) **2 Kupferplatten** (sogen. Anoden) à Stück 5 Kilo schwer, am 10. d. M.;

9) **2 goldene Ringe**, einer mit kleinem Granat und 4 Vertiefungen, von eingelegt gewesenen Perlen herrührend; der andere mit Vergißmeinnicht-Relief, aus 6 blauen Perlen und einer Wachsperle bestehend, am 11. d. M.;

10) **ein schwarzer Tüll-Hut** mit rosafarbigem Sammet, Flieder und schwarzem Sammetband aufgeputzt, am 13. d. M.;

11) ein **Winterüberzieher** von hellbraunem, glattem Stoff mit schwarzem Sammetkragen und Stoffknöpfen, hellgrauem, roth- und weißcarrirtem Futter und schwarzer Borteneinfassung, am 13. d. M.;

12) ein **Portemonnaie**, schwarzledern, mit Klappe und gelbem Schloß, darin circa **41 Mark** in 2 Doppelkronen, davon eine mit Kaiser-Friedrich-Prägung, ferner 5 Briefe Nähnadeln und einige Notizzettel, am 14. d. M.;

13) eine **Handtasche** von weißem Stroh mit gestickterem Aufputz, darin ein **Portemonnaie**, schwarzledern, mit weißem Bügel, enthaltend **100 Mark** in einer Banknote, einen Schein, auf J. Kunze ausgestellt, sowie einen Notizzettel über deponirte Werthpapiere, am 6. d. M.;

14) ein **Handwagen**, 2räbrig, auf Federn gehend, blau gestrichen, mit Kastenaufsatz, am 8. d. M.;

15) **2 Fässer** mit 24 bez. 25 Liter **Lagerbier**, mit dem Signum: „Dampfbrauerei Zwenkau, No. 3084", und „Vereinsbrauerei Leipzig, No. 7067", am 14. d. M.;

16) ein **Kinderwagen-Verdeck**, schwarzledern, mit rothen Vorhängen, und eine **Kinderwagen-Matratze** mit **Bettkissen** mit grau- und rothgestreiftem Bezug, am 15. d. M.;

17) ein Paar fast neue **Mannsstiefeletten** von Rindleder mit Gummieinsätzen und angenähten Sohlen, am 15. d. M.;

18) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, ohne Goldrand, nebst anhängender gelber **Gliederkette** mit länglich-runden, unechtem **Medaillon**, am 15. d. M.;

19) ein **Gebett Betten**, bestehend aus einem **Deck-** und einem **Unterbett** mit grauen, blaugestreiften Inlets und weißen Ueberzügen, sowie **2 Kopfkissen**, eins mit grau- und blaugestreiftem, das andere mit roth- und weißgestreiftem Inlet und weißen Bezügen, endlich **2 Betttücher**, ein leinenes und ein baumwollenes, vom 15. bis 16. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 17. März 1890.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. W.

Feld-Verpachtung.

Montag den 24. März 1890,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen am Restaurant Engelsdorf mehrere in Flur Engelsdorf gelegene und zusammen ca. 20 ha 12 a große **Feldparcellen** unter zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau Leipzig II.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die **Sophien-Straße** in **Leipzig-Neuschönefeld** und die **Conrad-Straße** in **Leipzig-Volkmarsdorf** für die Folge einheitlich **Conrad-Straße** zu benennen und die **Neunummerirung** dieser Straße, wie nachersichtlich, auf der einen Seite mit den geraden, auf der andern Seite mit den ungeraden Zahlen vorzunehmen.

Weiter bringen wir in Berichtigung unserer Bekanntmachung vom 24. Februar d. Js. — Ib: 712/207 — zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Umnummerirung** der **Clara-Straße** in **Leipzig-Neuschönefeld** wie nachstehend angegeben zu erfolgen hat.

I. Conrad-Straße (bisher Sophien- und Conradstraße).
Von der Kurl-Straße aus.

Linke Seite:

Alte Straßen-Nr.	Brand-Kataster-Nr.	Neue Straßen-Nr.	Besitzer.
			Leipzig-Neuschönefeld.
Sophien-Straße.			
1	47	1	H. Kittel.
2	46	3	C. verw. Heyner.
3	45	5	P. verw. Wernicke.
4	44	7	Heinrich Leubner.
5	43	9	A. Klemm.
			Folgt **Georg-Straße.**
6	79 B	11	H. W. Limbach.
7	79	13	G. Zimmermann.
8	78 B	15	C. verw. Stein.
9	78	17	C. G. Schlabitz.
10	77	19	A. B. verw. Herbertz.
11	76	21	M. verw. Hille.
12	91	23	F. A. Freiberg.
			Folgt **Friedrich-Straße.**
13	118	25	A. G. Glitzner.
14	118	27	
15	118	—	
16	118	29	A. G. Glitzner.
17	118	31	
18	118	—	
19/21	111	33	Leue & Weise.
22	117	35	J. G. Lehmann.
23	116	37	J. A. Eckardt.
			Folgt **Kirchstraße.**
Conrad-Straße.			
—	—	39	Julius Herrmann (Neubau).
—	—	41	Baustelle.
—	—	43	Scharr (Neubau).
			Folgt **Louisen-Straße.**
—	—	45	Baustelle.
—	—	47	Carl Wille & Köhler.
—	—	49	Max Just (Neubau).
—	—	51	Baustelle.
—	—	53	Mühlner (Neubau).
			Folgt **Elisabeth-Straße.**
18	—	55	G. A. Naumann.
		57/63	Baustellen.
			Folgt **Ida-Straße.**
—	—	65	Mühlner & Wendt (Neubau).
		67	Bauplatz.
		69	Rath der Stadt Leipzig (Bürgerschule).
		71 bis/mit 79	Baustellen.

Rechte Seite:

Alte Straßen-Nr.	Brand-Kataster-Nr.	Neue Straßen-Nr.	Besitzer.
			Leipzig-Neuschönefeld.
Sophien-Straße.			
42	37	2	F. W. Henkschel.
41	38	4	K. C. Albert.
40	39	6	G. A. Hartwig.
39	40	8	W. Höhnel.
38	41	10	F. A. Schmidt.
37	42	12	S. verw. Haferkorn.
			Folgt **Georg-Straße.**
36	63	14	S. verw. Haferkorn.
35	72	16	H. verw. Koch.
34	73	18	H. Kaiser.
33	74	20	B. Pohle.
32	75	22	F. Weißleder.
			Folgt **Friedrich-Straße.**
31	101	24	C. Schröder.
30	102	26	M. verw. Müller.
29	102 B	28	Männer-Turnverein.
28	102 C	30	F. A. Hermes.
			Folgt **Rosenstraße.**
27	128	32	F. H. Krüger.
26	128 B	34	A. verw. Obst.
25/24	129/30	36/38	J. G. Schöne & Sohn.
			Folgt **Kirchstraße.**
Conrad-Straße.	Abtheil. 8		
49	6	40	Adolph Fleischer.
47	7	42	H. Kirchner.
45	8	44	F. J. Herrmann.
43	9	46	F. L. Werner.
41	10	48	Frau verw. Eulenberger.
			Folgt **Louisen-Straße.**
39	58	50	K. H. Fuß.
37	59	52	W. Streller.
35	60	54	C. Berger.
			Folgt **Elisabeth-Straße.**
33	278	56	Alfred Bielig.
31	279	58	Bruno Bielig.
29	—	60	Baustellen.
27	—	62	
25	—	64	Baustellen.
23	—	66	
21	284	68	A. H. Gandig.
19	285	70	A. Länger.
			Folgt **Ida-Straße.**
17	288	72	C. Nebel.
15	289	74	F. A. Schumann.
13	290	76	L. Müller.
11	291	78	Ernst Wendig.
9	292	80	J. A. Schilling.
7	293	82	C. G. Knochenhauer.
5	294	84	F. A. Hund.
3	295	86	H. Kühler.
1	296	88	H. Reiber.

Folgt **Tauchaer Chaussee (Tauchaer Straße) und Neusellerhausen.**

II. Clara-Straße in Leipzig-Neuschönefeld, soweit solche dem Rabeth Leipzig-Neudnitz nicht gegenüber liegt.
Von dem Rabeth aus.

Linke Seite:

Alte Straßen-Nr.	Brand-Kataster-Nr.	Neue Straßen-Nr.	Besitzer.
8	150	1	Fräul. Clara Zimmermann.
9	149	3	
10	148	5	J. H. Renisch.
11	147	7	W. Kriebsch.
12	146	9	M. Fritzsche.
13	145	11	Gust. Lachmann.
14	144a	13	Frau verw. Andreß.
15	144	15	H. Hartung.
16	143	17	Ernst Ostermann.
17	142	19	Frau verw. Zill.
18	141	21	Gust. Grepisch.
			Folgt **Rosenstraße.**
19	140	23	Heinrich Förster.
20	140a	25	
21	139	27	A. verw. Weidlich.
22	138	29	A. Müller.
23	137	31	C. verw. Stohn.
24	136	33	M. verw. Michael.

Rechte Seite:

Alte Straßen-Nr.	Brand-Kataster-Nr.	Neue Straßen-Nr.	Besitzer.
41	159	2	Rath der Stadt Leipzig.
40	159b	4	Fedr. Lochmann.
39	159c	6	Fedr. Hennig.
38	159d	8	Fedr. Hecht.
37	159e	10	C. Theile.
36	159f	12	Frau verw. Lange.
35	160	14	C. H. Heidrich.
34	—	—	fällt aus.
			Folgt **Heinrich-Straße.**
33	fehlt.	16	Rath der Stadt Leipzig (Gemeindeamt).
32	167	18	Heinr. Stiel.
31	168	20	Carl Rübner.
30	169	22	
29	170	24	C. Schubert.
28	171	26	Heinr. Stieger.
27	172	28	Louis Schumann.
26	172b	30	Frz. Hoffmann.
25	173	32	Fr. verw. Ahnus.

Leipzig, den 11. März 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Rüling.

Ib 712/207

Bekanntmachung.

Unter den Gewaltthätigkeiten, welche am Tage der Reichstagswahlen, den 20. Februar d. J., in Connewitz gegen Studenten verübt worden sind, ist eine besonders empörend.

Nachmittags, einige Zeit vor der im Hartmann'schen Hause stattgefundenen Schlägerei, hat an der Ecke der Eilen- und Brandstraße ein ruhig die Straße entlang gehender Student unversehens von hinten einen derartigen Faustschlag ins Gesicht versetzt erhalten, daß eine Zerreißung des Trommelfells im rechten Ohre eingetreten ist, deren Heilung sich als sehr schwierig erweist. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Ich ersuche daher hierdurch alle Diejenigen, welche den Vorgang beobachtet haben, soweit sie nicht bereits vernommen worden sind, dringend, der Staatsanwaltschaft — Harkortstraße 11 — oder den Polizeiorganen zu Connewitz ungesäumt hierüber Mittheilung zugehen zu lassen.

Die gleiche Bitte richte ich an Diejenigen, welche Zeugen der im Raber'schen Hause, Mittelstraße 15, stattgehabten Schlägerei gewesen sind, sowie an Jeden, welcher einen Umstand in Erfahrung gebracht hat, der zur Ermittelung der Thäter zu führen geeignet ist.

Leipzig, den 15. März 1890.

Der Königliche Staatsanwalt.
Martini.

Was will das werden?

* Es will Frühling werden in Deutschland, so jubelten nach den letzten Reichstagswahlen die deutschfreisinnigen und socialdemokratischen Blätter, indem sie meinten, die Zeit sei nunmehr herbeigekommen, in welcher die freiheitlichen Ideen in der Weise, wie sie es hoffen und wünschen, Anwendung finden müßten. Als seiner Zeit im deutschen Zollparlament der unvergeßliche Völk zum ersten Male das Lied vom „deutschen Frühling" anstimmte, da erweckte dieser patriotische Ruf freudigen Widerhall in den Herzen aller Vaterlandsfreunde. Wenn heute dieser wackere Vertreter des Allgäus wieder auferstehen könnte, wie würde er mit seiner hinreißenden Beredtsamkeit die Frivolität Derjenigen bloßlegen, welche den Zustand der Dinge, der durch die jüngsten Wahlen geschaffen, mit der damaligen Phase unserer nationalen Entwickelung in Vergleichung bringen wollen, damals ein frisches und fröhliches Aufwärtsstreben zur nationalen Einheit, ein Zurückdrängen der Mächte des Particularismus und des Ultramontanismus — heute ein überaus bedenkliches Wiederhervortreten und Erstarken dieser reichsfeindlichen Elemente, hervorgerufen durch ein unnatürliches Bündniß aller der Parteien, welche in einem kräftigen Deutschen Reich den Feind ihrer Bestrebungen erblicken.

Vielleicht haben die in den letzten Tagen aus der Reichshauptstadt eingelaufenen Nachrichten sich dem Mehlthau gleich auf die Frühlingstriebe unserer Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten gelegt. Es ist kein Zweifel mehr, daß der Beherrscher des neuen Reichstages, Herr Windthorst, der über eine stärkere Partei als jemals zuvor verfügt, das Bedürfniß empfindet, von dieser seiner Machtstellung den entsprechenden Gebrauch zu machen und daß er zu diesem Zweck den Weg wählt, der ihn nach seiner Auffassung am ehesten zum Ziele bringt. Um mit Herrn Sabor zu reden, die dermaligen Conferenzen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Führer des Centrums lassen tief blicken. Wir lassen den Streit völlig bei Seite, von welcher Seite die Initiative zu den Besprechungen ausgegangen ist, sondern halten uns lediglich an die Thatsache, daß zur Zeit die beiden tonangebenden Männer im Reichstag mit einander verhandeln. Es ist einigermaßen drollig, zu sehen, welcher Eindruck durch diese Thatsache auf die deutschfreisinnige Presse hervorgebracht worden ist. Man hatte auf dieser Seite offenbar nicht im Entferntesten erwartet, daß der Freund im Wahlkampfe die ihm geleisteten Dienste so bald mit schnödem Undank belohnen, daß er so rasch wieder seine wahre Natur hervorkehren werde. Die deutschfreisinnigen und socialdemokratischen Parteiführer sind auf jeden Fall von Herrn Windthorst wieder einmal hinter das Licht geführt worden. Nachdem dieser wieder das Zünglein der Waage im Reichstag in der Hand hat, giebt er Denen, die ihm dazu geholfen, den Laufpaß, und diese können sich mit dem Sprichwort trösten: „Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen". Wir können uns in den Schmerz eines deutschfreisinnigen Gemüthes recht gut hineindenken angesichts des Umstandes, daß Herr Windthorst mit dem verhaßten Fürsten Bismarck über einen modus vivendi oder vielleicht über weitergehende Dinge unterhandelt.

Wie wurde seither von den Schleppträgern des Centrums über die Hinweisung auf die Gefahr gespöttelt, daß, indem man die ultramontane Partei immer stärker werden lasse, die Möglichkeit einer Majorität Windthorst-Kleist-Retzow sehr deutlich herbeigeführt werde. Und wie steht es heute mit diesem Spott? Lange genug haben die Deutschfreisinnigen gleich dem Vogel Strauß den Kopf in den Sand gesteckt, aber um so größer ist der Katzenjammer, der über sie gekommen ist, daß Fürst Bismarck und Windthorst sich wieder die Hände reichen. Nunmehr rufen und flehen Die, welche den Reichskanzler seither zum Gegenstand ihres blinden Parteihasses erkoren hatten, ihn an, daß er seiner Vergangenheit nicht ungetreu werden dürfe und die Forderungen der „Reaction" ablehnen müsse. Zu den Forderungen der Ultramontanen gehört bekanntlich auch die völlige Unterordnung der Schule unter die Kirche. Herr Windthorst hat diesen Kampf schon längst mit der Bemerkung angekündigt, daß er und seine Partei die Streitaxt nicht eher begraben würden, als bis auch dieses Postulat erreicht sei, und jetzt, da der Zeitpunct gekommen ist, an welchem die Hand des Centrumsführers kühn nach dieser Frucht ausgreift, da erwacht man im deutschfreisinnigen Lager, jammert und klagt, daß so Etwas möglich sein soll, nachdem man erst vor Kurzem mit allen Kräften bemüht gewesen ist, dem Generalissimus der ultramontanen Partei die äußeren Machtmittel zuzuführen, welche nöthig sind, um mit solchem Ansinnen an den Staat und an die moderne Gesellschaft heranzutreten.

Wir denken über die gegenwärtig geschaffene Sachlage sehr kühl und einfach. Wir können dem Fürsten Bismarck gar keinen Vorwurf daraus machen, wenn er die unabweislichen Consequenzen aus den letzten Reichstagswahlen zieht und mit der ausschlaggebenden Partei im Reichstag zu einem Abkommen zu gelangen sucht, bei dem beide Theile mit einander auskommen können. Der Reichskanzler gehört keiner Partei in dem Sinne an, daß er auf ihre Principien eingeschworen ist, und er hat es mehr als einmal im Parlament ausgeführt, daß er aus der Summe des Parteiwesens, wie es sich ihm im Reichstage darstellt, den Durchschnitt zu ziehen und danach sein Verhalten einzurichten hat. Wenn der Kanzler zur Zeit Herrn Windthorst und dessen Getreuen als Diejenigen ansieht, mit welchen zunächst zu einer Verständigung zu gelangen zweckmäßig ist, so handelt er damit nur nach dem Grundsatz, den er in seiner langen Laufbahn stets angewendet, daß er die Unterstützung der Regierung da nimmt, wo er sie findet. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit hat es ja auch gar nicht anders gewollt, indem es einen neuen Reichstag wählte, in dem die Ultramontanen mit ihren welfischen, polnischen rc. Anhängseln wieder die erste Geige spielen. Gerade die Deutschfreisinnigen sind es ja, welche bei uns rein parlamentarische Bestimmungen einführen wollen, welche verlangen, daß der Wille des Volkes, wie er sich durch die Wahlen ausdrückt, maßgebend für die Regierung werde. Da bleibt denn auch nichts Anderes übrig, als daß in der jetzigen Stunde, in welcher Herr Windthorst das Heft im Reichstag in der Hand hat, die Regierung sich mit diesem Zustande, so unerfreulich er auch für die einen oder die Anderen sein mag, abzufinden suchen muß.

Es ist vielleicht ganz gut, daß es so gekommen ist. Der deutsche Michel, der jetzt seine Schlafmütze wieder aufgesetzt hat, scheint erst eine Periode des nationalen Niederganges, eine Aera Windthorst wieder durchmachen zu müssen, ehe er zur Besinnung gelangt; es wird ihm dadurch deutlich vor die Augen gerückt werden, was er durch die letzten Reichstagswahlen angestiftet hat. Erst wenn unser Volkskörper durch diese neue, harte Prüfung hindurchgegangen, dann ist auf seine Gesundung zu hoffen. Daß übrigens die Bäume der Ultramontanen nicht in den Himmel wachsen werden, dafür wird der Reichskanzler schon zu sorgen wissen, denn derselbe ist Mannes genug, um sein unsterbliches Verdienst am Abend seines Lebens den Römlingen nicht preiszugeben. Aber, wie schon gesagt, daß gegenwärtig Fürst Bismarck und Herr Windthorst wieder freundschaftlicher zu einander stehen, daß sie gleichsam wieder aufeinander angewiesen sind, das hat der deutsche Wähler bei den letzten Reichstagswahlen verschuldet, das haben die Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten durch ihr unvernünftiges Wühlen gegen die Cartelparteien herbeigeführt, und vom streng constitutionellen Standpunct aus kann gar nichts dagegen eingewendet werden, wenn unter den derzeitigen Verhältnissen der verantwortliche Leiter der Reichsregierung und der Führer der parlamentarischen Mehrheit mit einander eine Verständigung suchen.